

Verbandstag zum 50. Geburtstag

Jubiläum in der Landeshauptstadt

Der Verbandstag, mit Delegiertenversammlung, Fachtagungen und Öffentlicher Mitgliederversammlung, stand 1997 ganz im Zeichen des 50jährigen Gründungsjubiläums. Dies bedeutete allerdings nicht, daß sich in Stuttgart vom 13. bis 16. Juni alles nur um die Vergangenheit gedreht hat. Neben den geschichtlichen Aspekten gab es Infos über Risiken, Chancen und Strategien der SHK-Handwerke.

Mit zahlreichen Gästen aus Handwerk, Handel, Industrie, Politik und der Verbandsorganisation feierte der Fachverband SHK Baden-Württemberg im Rahmen der Öffentlichen Mitgliederversammlung sein 50jähriges Bestehen. Grüße und Glückwünsche aus St. Augustin überbrachte ZVSHK-Vizepräsident Werner Obermeier. In seiner Ansprache wies Obermeier darauf hin, daß es schon erstaunlich gewesen sei, wie schnell und zielstrebig sich die SHK-Handwerke und die Standesorganisation in den Wirren der Nachkriegsjahre neu formiert hätten. „Diese Tat zu einem so frühen Zeitpunkt verdient auch heute noch unser aller Respekt“, fuhr der ZVSHK-Vizepräsident fort. „Und die



Das Stuttgarter Haus der Wirtschaft bot der Öffentlichen Mitgliederversammlung einen würdigen Rahmen

tragende Idee von damals gilt nach wie vor: Nur mit Hilfe einer starken Solidargemeinschaft kann es gelingen, die Aufgaben



Im laufenden Jahr erwartet der Verbandsvorsitzende Erwin Weller ein minimales Umsatzwachstum

der Zeit zu meistern, die Belange der Branche zu formulieren und durchzusetzen, um somit die Existenz eines jeden einzelnen von uns zu sichern.“ Neben der Lösung von Problemen der Ge-

genwart müsse der Blick auch in die Zukunft gerichtet sein. Beispielhaft nannte Werner Obermeier hier die Zusammenlegung der Berufe des Gas- und Wasserinstallateur und des Zentralheizungs- und Lüftungsbauers.



Festredner Dr. Gert Dahlmann: „Wir müssen die Politiker an der Hand nehmen.“

Er gab sich fest davon überzeugt, „daß die Zusammenführung der beiden Berufsbilder Chancen im europäischen Wettbewerb eröffnen wird“.

Talsole durchschritten

Nachdem der Vorsitzende des Fachverbandes, Erwin Weller, markante Stationen aus 50 Jahren Fachverbandsgeschichte geschildert hatte, beleuchtete er ausführlich die Situation des SHK-Handwerks in Baden-Württemberg: „Für viele unserer Mitgliedsbetriebe ist die wirtschaftliche Situation momentan miserabel und die Aussichten für das laufende Jahr sind alles andere als rosig. Unsere rund 5000 Mitgliedsbetriebe, die 56 000 Beschäftigte und einen Jahresumsatz von rund 8,5 Milliarden DM repräsentieren, waren 1996 mit einem weiteren Rückgang der Marktnachfrage und einem ruinösen Preiswettbewerb konfrontiert, was insgesamt zu ei-

Zahlreiche Ehrengäste waren zum Jubiläumsverbandstag nach Stuttgart gereist, um Grüße und Glückwünsche zu überbringen



nem Umsatzrückgang von rund 3 % geführt hat. Auch die Zahl der Beschäftigten hat um etwa 3 % abgenommen.“ Als Lichtblick bezeichnete Weller den Anstieg der Lehrlingszahlen um rund 4 %. Insgesamt würden 6000 Jugendliche in den Betrieben eine qualifizierte Ausbildung erhalten. In bezug auf das laufende Jahr gab sich der Verbandsvorsitzende allerdings hoffnungsvoll: Die Talsohle sei durchschritten, und man könne ein Umsatzwachstum von etwa 1 % erwarten. Und wie geht es danach weiter? „Die Marktentwicklungen laufen im Zuge der

Globalisierung immer schneller ab und sind immer weniger vorhersehbar. Die Zeiten für Anpassungsprozesse werden kürzer,“ fuhr der Verbandsvorsitzende fort. „Wenn unsere Branche auch in Zukunft erfolgreich sein will, dann müssen neben traditionellen Arbeitsgebieten verstärkt auch Zukunftsfelder erschlossen werden, wozu die Berufsorganisation Vorleistungen erarbeiten muß.“ Als Beispiel nannte er den Bereich der Aus- und Fortbildung, wo die Lehrpläne und Berufsbilder dynamischer als heute fortgeschrieben werden müßten.

Gut gerüstet für die Zukunft

„Wir Handwerksunternehmer sind für uns selbst verantwortlich und müssen uns selbst anstrengen. Allerdings können wir

solche Maßnahmen forderte er für solche Energieversorgungsunternehmen, „die sich unter dem Schutzschild ihrer monopolartigen Gewinne aus dem Energieverkauf auch handwerklich betätigen“.

Gut gerüstet sei die Branche mit modernen Technologien, wie z. B. Brennwertkessel, Blockheizkraftwerke, Sonnenkollektoren und der kontrollierten Wohnungslüftung, um den Anforderungen bei der Energieeinsparung und beim Umweltschutz gerecht zu werden. Zukünftig werde zudem ein Schwerpunkt auf einem optimierten Betrieb der gesamten haustechnischen Anlagen mittels Gebäudeleittechnik und Gebäudemanagement liegen. Diese Technologien, die momentan nur bei größeren Gebäuden Anwendung fänden, würden nach und nach in kleinere Büro- sowie Gewerbebauten, wie auch in Mehrfamilienhäusern, bis hin zu



50 Jahre Fachverband: Vorsitzender Weller, Ehrevorsitzender Kapfenstein, Stuttgarts Obermeister Hössle und HGF Klein



Auf weiterhin gute Zusammenarbeit: Michael von Bock und Polach (ZVSHK), Dr. Max Meyer (SIV/Schweiz) und Dr. Hans-Balthas Klein (FV SHK BW)

nur dann zuversichtlich in die Zukunft schauen, wenn die politischen Rahmenbedingungen einigermaßen stimmen,“ meinte Weller. Er sprach sich in diesem Zusammenhang u. a. für eine deutliche Senkung der Lohnzusatzkosten aus, für wirksame Maßnahmen gegen die Schattenwirtschaft, für den Abbau von Bürokratie sowie die Einhaltung der VOB bei der Vergabe und Abwicklung von öffentlichen Bauaufträgen. Ordnungspoliti-

Einfamilienhäuser Einzug halten, meinte Weller. Die Entwicklung in der Haustechnik erfordere neues, ganzheitliches Denken und Handeln, so auch Kooperationen mit dem Elektrohandwerk.

Problemlöser-kompetenz ist gefragt

Auch im Bereich Umweltschutz sieht der Verbandsvorsitzende für die SHK-Branche künftig ein enormes Betätigungsfeld, wobei er hier vor allem die Sanierung undichter Abwasserleitungen hervorhob. Zudem müßten sich die SHK-Handwerksbetriebe in Zukunft verstärkt als Dienstleistungsunternehmen sehen und ein breit gefächertes Programm anbieten, das über die rein handwerkliche Arbeit hinausgeht. Gefragt seien Problemlöser in Bereichen wie Modernisierung aus einer Hand, Vermittlung von Finanzierungsdienstleistungen, Wärmelieferungskonzepte und Facility-Management. Eine Folge davon ist, daß der Markt das starre Kästchen-Denken immer weniger zulassen wird. „Neue Marktfelder werden die Tätig-



Ehrennadeln in Silber erhielten (v.l.): Joachim Kritzer, Thomas Cybulla, Alois Eberle, Wolfgang Friedrich, Peter König, Brigitte Kohler, Gerhard Wien, Joachim Wohlfeil, Norbert Arnold und Reinhold Wanka

Ehrungen

Traditioneller Bestandteil der Öffentlichen Mitgliederversammlung ist die Verleihung von Ehrungen. Ausgezeichnet mit der Ehrennadel in Silber wurden

geehrt wurde Matthias Saur (Ausbildungsbetrieb Burkhardt, Reutlingen) als erster Landesieger im praktischen Leistungswettbewerb (Kachelofen- und Luftheizungsbau).

Nichts ist beständiger als der Wandel

Die erfolgreiche Gestaltung der Zukunft und die Notwendigkeit des beständigen Wandels waren Inhalte des Festvortrags mit dem

multierte dazu sechs zeittypische Kernthesen.

These 1: Wir befinden uns derzeit in Deutschland in einer gewaltigen Umbruchphase. Die Lebensbedingungen ändern sich grundlegend und vieles wird in Frage gestellt.

These 2: Unser System ist nicht an den Wandel angepaßt. Es herrscht die irrealistische Einstellung, daß immer mehr Wohltaten über ganz Deutschland verteilt und festgeschrieben werden sollen.



LIM Erwin Weller und Hauptgeschäftsführer Dr. Hans-Balthas Klein gratulierten Matthias Saur, dem ersten Landessieger im praktischen Leistungswettbewerb

keitsbereiche der SHK-Handwerke und somit auch der Berufsorganisation bestimmen, und zwar zunehmend losgelöst von der handwerklichen Ausbildung und der handwerksrechtlichen Zulassung“, führte Erwin Weller aus. „Die Mitgliedsbetriebe wollen, daß die Berufsorganisation Antworten für ihre Zukunftsprobleme gibt. Deshalb muß der Fachverband Vordenker für die Möglichkeiten der Erschließung von Marktfeldern der Zukunft sein.“

Brigitte Kohler (Renchen), Norbert Arnold (Hayingen), Thomas Cybulla (Waldkirch), Alois Eberle (Laupheim), Wolfgang Friedrich (Göppingen), Peter König (Aalen), Joachim Kritzer (Ettlingen), Reinhold Wanka (Hüttlingen), Gerhard Wien (Großbottwar) und Joachim Wohlfeil (Karlsruhe). Ebenfalls



Zurück in die Vergangenheit: Obermeister Gerhard Lutz erzählt Anekdoten zum Verbandstag 1976 in Ulm

Thema „Unternehmen statt Unterlassen – Vom unerläßlichen Einstellungswandel des Einzelnen wie der Gesellschaft“. Der Referent Dr. Gert Dahlmans, Vorstand der wirtschaftspolitischen Forschungseinrichtung Frankfurter Institut – Stiftung Marktwirtschaft und Politik, for-

Alles soll so bleiben wie es ist. These 3: Deutschland muß umgekrempt werden, denn zur Zeit leben wir auf Kosten der nachfolgenden Generation(en).

Streifzug durch 50 Jahre Fachverbandshistorie

Gegründet wurde der Vorläufer des Fachverbandes Baden-Württemberg unter dem Namen „Landesverband für das Flaschner-, Installateur-, Zentralheizungsbauer- und Kupferschmiedehandwerk für das Land Württemberg-Baden“ am **18. März 1947** in Endersbach im Remstal. Dort fanden sich damals 31 Obermeister zusammen. Da das Gebiet des heutigen Bundeslandes Baden-Württemberg, das selbst erst 1952 gegründet wurde, in eine amerikanische und eine französische Besatzungszone aufgeteilt war, wurden ebenfalls 1947 in den anderen Gebieten die Verbände Südwürttemberg/Hohenzollern und Südbaden gegründet. Diese Verbände haben sich dann aber im Laufe der letzten 50 Jahre mit dem Fachverband ebenso zusammengeschlossen wie das Kachelofenbauer-Handwerk.

Schon **Anfang der 50er Jahre** mußte sich der Verband mit Problemen wie ruinöser Preiswettbewerb und Abweichungen vom Vertriebsweg auseinandersetzen.

Im Jahr **1952** fand der erste Bundesverbandstag des Zentralverbandes in Stuttgart statt, und zwar parallel mit einer Fachausstellung unter dem Motto „Wir dienen der Gesundheit“, der Vorläuferin der heutigen ISH in Frankfurt.

Fragen der Berufsabgrenzung zu anderen Handwerken wie auch in den eigenen Reihen haben den Verband seit seiner Gründung laufend beschäftigt. In den **50er und 60er Jahren** waren dies schwerpunktmäßig Abgrenzungsfragen zum Schlosser- und Schmiedehandwerk.

Das Tarifwesen mit Tarifverhandlungen und Tarifkonflikten bis hin zu Streiks zieht sich wie ein roter Faden durch 50 Jahre Fachverband. Beispiel-

haft für die Dynamik und Brisanz des Tarifbereiches ist die Entwicklung des Ecklohns (Lohn für den Gesellen im ersten Gesellenjahr). 1949 betrug er 1,30 DM in der Stunde. Über zehn Jahre hat es gedauert, bis er sich verdoppelt hat, nämlich auf 2,62 DM im Jahre 1960. Heute liegt der Ecklohn bei knapp 21 DM.

Die Aufbauphase nach dem Krieg sowie das Wirtschaftswunder in den 50er und 60er Jahren haben auch auf die SHK-Handwerke voll durchgeschlagen. Im Geschäftsbericht **1959/60** hieß es: „Schwierigkeiten gibt es in der Haupt-

aus, so daß der Sitz des Verbandes nach Esslingen verlegt wurde.

1976 hat der Fachverband Neuland betreten und in Ulm eine eigene Fachausstellung ins Leben gerufen, die im Jahr **1980** mit der entsprechenden Fachausstellung des Schwesternverbandes SHK-Bayern zusammengeführt wurde. Seither führen die beiden Fachverbände die IFH gemeinsam in Nürnberg durch.

Anfang der 80er Jahre fordert der Verband seine Mitgliedsbetriebe auf, verstärkt die Einzelhandelsfunktion auszuüben,

führung der EDV in der SHK-Branche befaßt.

1986 hat der Fachverband ein damals in den eigenen Reihen nicht unumstrittenes Vorhaben durchgesetzt: In einem SHK-Fachmarkt haben sich verschiedene Innungsbetriebe gemeinsam zusammengeschlossen, um den Baumärkten Paroli zu bieten.

1987 wird nach drei Verhandlungsjahren trotz massiver Forderungen nach der 35-Stundenwoche die 38,5-Stundenwoche vereinbart, die auch heute noch Bestand hat.

Nachdem die Räume in Esslingen zu eng geworden sind, ist der Verband im Jahre **1989** ins heutige Verbandsgebäude nach Stuttgart gezogen.

Im selben Jahr wurde beim Verband die Landesstelle der Überwachungsgemeinschaft Haustechnische Anlagen installiert.

Im Zeitraum **1989 bis 1991** haben Anwendungsprobleme von neuen Technologien und Umweltschutzfragen so stark zugenommen, daß der Fachverband eine Innovations- und Technologieberatungsstelle und eine Umweltberatungsstelle – beide mit staatlicher Unterstützung – eingerichtet hat.

1995 beginnt ein bis heute andauernder starker Umsatzeinbruch für die SHK-Handwerke. Nach vielen Jahren ist erstmals ein Rückgang der Beschäftigtenzahlen zu beobachten.

Die Jahre **1995 und 1996** waren stark geprägt durch Diskussionen über Verwandtschaft bzw. Zusammenlegung der beiden Handwerke Gas- und Wasserinstallation sowie Zentralheizungs- und Lüftungsbauerhandwerk.



Im Rahmen einer Begleitausstellung wurden die wichtigsten Stationen jedes der fünfzig Verbandsjahre den Besuchern plastisch vor Augen geführt

sache durch den Mangel an Arbeitskräften.“ Und: „Das Angebot an Aufträgen ist so groß, daß sie teilweise nur bei außerordentlich langen Lieferfristen angenommen werden.“

Mitte der 60er Jahre hat sich der Verband neben der Interessensvertretung auch dem Dienstleistungsbereich zugewandt. Eingerichtet wurden eine technische und danach eine betriebswirtschaftliche Beratungsstelle.

Anfang der 70er Jahre reichte die Kapazität der gemieteten Räume in Stuttgart nicht mehr

um gegenüber neuen Marktalternativen, wie z.B. Baumärkten Marktanteile zu sichern. Im Rahmen einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit entstand u.a. eine auf Dauer angelegte Gemeinschaftswerbung unter dem Motto „ohne uns läuft nichts“.

1983 konnten das Fachbetriebszeichen in die Warenzeichenrolle des Bundespatentamtes als Dienstleistungsmarke eingetragen werden.

Mitte bis Ende der 80er Jahre hat sich der Fachverband sehr intensiv mit der Ein-

These 4: Es ist dazu eine marktwirtschaftliche Revitalisierung notwendig. Marktwirtschaftliches Denken muß wieder gelernt werden.

These 5: Es fehlt die realistische Einsicht zum Wirtschaften. Auch das Verhältnis zur rationalen und sachlichen Auseinandersetzung stimmt nicht mehr.

These 6: Die Unternehmer sollen gegenüber den Politikern die Stimmführerschaft übernehmen, sich also immer wieder zu Wort melden, Position beziehen und gangbare Lösungswege aufzeigen.

Dr. Gert Dahlmanns war abschließend der Auffassung, daß sowohl die Risiken als auch die Chancen der gegenwärtigen Umbruchsituation in Deutschland groß seien. Wichtig sei es jetzt, nicht nach dem Staat zu rufen, sondern selbst aktiv zu wer-



Frauenpower: Erfahrungsaustausch aktiver SHK-Unternehmerfrauen

markant verschieben. So soll der Anteil des Neubauumsatzes von bisher 80 % künftig auf 50 % zurückgehen. Steigende Umsatzanteile gibt es in den Berei-

einer möglichst engen Zielgruppe auszurichten. Denn nur so lassen sich die vom Kunden künftig geforderten Spitzenleistungen erfüllen, meinte Kaus Wagner. Erfolgreich in die Zukunft heiße u. a. auch, ständig besser und flexibler zu werden, komplette Leistungen aus einer Hand anzubieten, Qualität zu sichern, Mitarbeiter zielgerichtet auszubilden, ein professionelles Marketing zu betreiben und mit anderen Betrieben zu kooperieren.

Solarzeit

Mit der Planung und Ausführung von Sonnenkollektoranlagen für die WW-Bereitung, einschließlich der Einbindung in Heizungsanlagen, befaßte sich die Fachtagung Sanitär. Auch Prof. Dr. Norbert Fisch vom Steinbeis Transferzentrum Stuttgart und Dozent an der TU Braunschweig legte den Zuhörern in bezug auf Anlagenkonzept und Regelung den Grundsatz „So einfach wie möglich“ ans Herz. Neben praktischen Tips zur Auslegung be-

tonte der Referent die Wichtigkeit des von neutralen Testinstituten ermittelten Jahresenergieertrags von Sonnenkollektoren. Setzt man diesen Wert und die Kosten des zugehörigen Kollektors ins Verhältnis, erhalte man einen aussagekräftigen Vergleichswert. Daß sich Solaranlagen auch zur Heizungsunterstützung eignen, man spricht dabei von Kombianlagen, zeigen die Ergebnisse einer vom ITW durchgeführten Studie (siehe SBZ 7/97).



Prof. Dr. Norbert Fisch: Jahresenergieerträge von Sonnenkollektoren vergleichen

Zum Thema Legionellen bei der solaren Warmwasserbereitung meinte Prof. Dr. Fisch, daß bis zu einem Speichervolumen von 400 l keine spezielle Legionelenschaltung notwendig sei. Lediglich Systeme mit größerem Inhalt und zwei internen Wärmeüberträgern müßten umgerüstet werden, um den Regeln zu genügen.

Die Wärmepumpe kommt

Über den Einsatz von (Elektro)Wärmepumpen und Massivabsorber-Systeme zur Gebäude-

Klaus Wagner: Die Betriebe müssen sich auf eine Top-Aufgabe konzentrieren



Blut floß beim Verbandstag nur während des Cholesterin-Tests am IKK-Stand. Die Untersuchungsergebnisse unterliegen der ärztlichen Schweigepflicht...

den. – Dr. Dahlmanns Botschaft fiel auf fruchtbaren Boden, denn voller Tatendrang zog es die Zuhörer anschließend zu den einzelnen Fachtagungen.

Erfolgreich in die Zukunft

Perspektiven für die SHK-Unternehmensführung zeigte „Bad & Heizung“-Geschäftsführer Klaus Wagner im Rahmen der Fachtagung Betriebswirtschaft auf. Der Referent geht davon aus, daß sich die Umsatzanteile der SHK-Betriebe

chen Umbau (von 10 % auf 33 %), Reparatur/Wartung (von 10 % auf 15 %) und bei den Dienstleistungen (von 0 auf 2 %). Um auch künftig erfolgreich zu sein, müßten sich die Betriebe spezialisieren bzw. sich auf ihre Kernkompetenz konzentrieren und sich außerdem eine klare Strategie zurechtlegen. Konkret bedeutet dies, sich auf die Bedürfnisse und Probleme

heizung informierte Klaus Harter vom Energieversorger Badenwerk die Teilnehmer der Fachtagung Heizung. Nach der Zusammenbruchs- und Stagnationsphase hat sich der Wärmepumpenmarkt wieder belebt. Konnten 1993 etwas mehr als 500 Anlagen abgesetzt werden, waren es 1995 schon knappe 2000. Angestrebt wird, den Absatz bis 1999 auf jährlich min-

Klaus Harter: Wärmepumpensysteme so einfach wie möglich aufbauen



destens 10 000 neu installierte Anlagen zu steigern. Und sollten ab dem Jahr 2000 etwa 10 % der neugebauten Ein- und Zweifamilienhäuser mit Wärmepumpen beheizt werden, würde dies einem jährlichen Absatz von 15 000 Stück entsprechen. Zentraler Gedanke dieser Prognose ist, daß in einem Gebäude mit geringem Heizwärmebedarf die Investitionskosten von Heizwärmepumpe sowie Öl- oder Gasheizung dichter zusammenrücken. Außerdem bieten einige EVU auch Stromsonderkonditionen für Wärmepumpenbetreiber an. Als besonders interessant hob der Referent die Sole-Wasser-Wärmepumpe in Verbindung mit einer Erdwärmesonde oder einem Massiv-Absorber hervor, da diese Systeme u. a. eine vergleichsweise hohe, ganzjährige Energieausbeute bieten. Generell riet Klaus Hartner den Zuhörern, auf einen möglichst einfachen Systemaufbau zu achten, und die Wärmepumpenanlage – soweit wirtschaftlich sinnvoll – monovalent zu betreiben.

Klempner und Kunststoff

Anhand zahlreicher Bilddokumente zeigte Josef Dobler von der Firma Sarnafil die Verlegung von Kunststoffbahnen im Flachdachbereich. Die Beispiele bezogen sich dabei auf Sanierungsarbeiten genauso wie auf Neuverlegungen. Dabei machte Dobler deutlich, daß der Klemp-

ner aufgrund seiner Erfahrung mit der Verarbeitung von Blechen der geeignete Fachmann für Kunststoff-Dachbekleidungen ist und mit diesem Bereich gerade in wirtschaftlich schwachen Zeiten ein weiteres Stand-



„Die Verlegung von Kunststoffdachbahnen ist für Klempner ein interessantes Aufgabengebiet“, so Josef Dobler (Sarnafil)

bein für sein Unternehmen entwickeln kann. Schulungen werden seitens seines Unternehmens zwar angeboten, doch sollten diese nach Möglichkeit erst kurz vor Beginn entsprechender Objektarbeiten stattfinden, da auch bei dieser Fertigkeit der Grundsatz gelte: „Nur die Übung macht den Meister“.



Weiterbildung und Zusammenlegung

Das für viele Unternehmer kleinerer Betriebe unbequeme aber existenzielle Thema „Fortbildung der Mitarbeiter“ behandelten Joachim Butz und Joachim Wohlfeil, beide Mitglied im Berufsbildungsausschuß des Fachverbandes. Die Referenten betonten, daß Innungs-Schulungen seitens der Gesellen neutraler gewertet und damit besser angenommen werden als Herstellerschulungen. Butz stellte in diesem Zusammenhang das Schulungskonzept der Innung Pforzheim/Enzkreis vor und berichtete, daß durch die angebotenen Veranstaltungen auch neue Innungsmitglieder gewonnen wurden. Als motivationssteigernd zur Teilnahme an den Weiterbildungsmaßnahmen bezeichnete Wohlfeil den von der Karlsruher Innung eingeführten Kundendienst-Paß. In diesem werden – in Lose-Blatt-Form – die Nachweise über die absolvierten Schulungen eingetraget. Auf den derzeitigen Stand der Novellierung von Anlage A der Handwerksordnung ging Günter Hanninger, Referatsleiter Recht und Bildung beim Fachverband, ein. Im Zusammenhang mit der beschlossenen Zusammenlegung der Gas- und Wasserin-

Joachim Butz (l.) und Joachim Wohlfeil: Mitarbeiter-Fortbildung muß nach Rückkehr der Gesellen vom Wehrdienst beginnen



stallateure und der Zentralheizungs- und Lüftungsbauer stellte er den vom SHK-Zentralverband erarbeiteten „Strukturentwurf einer Meisterprüfung im Versorgungstechnik-Handwerk“ vor. Die bis vor kurzem noch durch das Bundeswirtschaftsministerium vorgesehene Aufteilung des Klempnerberufes auf die Gewerke Dachdecker und Sanitärinstallateur wurde zwischenzeitlich fallengelassen. Jetzt ist allerdings noch die Verwandtschaft zwischen Klempner und Dachdecker zu klären, wobei eine vom Parlamentarischen Ausschuß vorgeschlagene einseitige Teilverwandtschaft strikt abgelehnt wird: „Wie kann der Bruder mit der Schwester verwandt sein, dieselbe Schwester mit demselben Bruder aber nicht“, so Hanninger.

Eingebettet waren die fachlichen Themen in ein spannendes und unterhaltsames Rahmenprogramm. Der traditionelle Frühschoppen am Sonntagmorgen bildete dann den Abschluß des Jubiläumsvorabendstages, der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gelungen miteinander verknüpft hat. A propos Zukunft: Der nächste Verbandstag findet vom 19. bis 21. Juni 1998 in Mannheim statt.

JW